Ausgabe 6 – Juni 2006

Verkehrsverband Tösstal Zürcher Oberland

FORUM

Zeitschrift des Verkehrsverbands Tösstal/Zürcher Oberland

Editorial

Zurzeit präsentiert sich die Natur von ihrer schönsten Seite. Die langen lauen Sommerabende stehen vor der Tür, und man rüstet sich für Ausflüge und Wanderungen. Das Zürcher Oberland hat als Naherholungsgebiet einen grossen Stellenwert für die Agglomeration, aber auch für die angrenzenden Städte wie Zürich oder Winterthur.

Das eine solche Invasion von Ausflüglern die Natur empfindlich stören kann, ist unbestritten. Daher gilt es Sorge zu tragen zu unserer Tier- und Pflanzenwelt. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat schon vor knapp 100 Jahren erkannt, dass man gewisse Gebiete schützen muss und dementsprechende Schongebiete ausgeschieden. Erfahren Sie mehr in unserem interessanten Hauptartikel über das Wild- und Pflanzenschonrevier am Tössstock.

Als Dachverband der Verkehrsvereine sind wir besorgt für gute Zusammenarbeit und Kommunikation unter Vereinen und Gemeinden. Nehmen Sie an unseren Veranstaltungen teil und besuchen Sie unsere Delegiertenversammlung oder die Herbsttagung.

Es grüsst Sie.

Rita Gröbli,
Präsidentin Verkehrsverband Tösstal/ Zürcher Oberland

Wildtiere und seltene Pflanzen im oberen Tösstal

Im Jahre 1912 beschloss der Regierungsrat, ein staatliches Schongebiet am Tössstock zum Schutze des dort lebenden Gems-, Birk- und Auerwildes und der seltenen alpinen Pflanzen auszuscheiden. Die Jagd wurde untersagt und das Pflücken und Ausreissen von Pflanzen verboten.

Text von Viktor Erzinger,
Staatsförster, Staatsforstbetrieb Tössstock-Rüti

Wild- und Pflanzenschonrevier am Tössstock

Dieses Gebiet mit rund 14 Quadratkilometern liegt im Quellgebiet der Töss und erstreckt sich über Teile der Gemeinde Wald und Fischenthal. Es umfasst die steilsten Täler des obersten Tösstals zwischen 750 m bei der Ohrüti und dem Schnebelhorn als höchstem Berg des Kantons mit 1292 m über Meer. Der Wald gehört etwa zur Hälfte dem Staat und zur andern Hälfte privaten Waldeigentümern. Die grössten offenen Gebiete gehören zwei Alpgenossenschaften, der Rest verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben und dem Staat.



Eine der beiden ersten Luchse – Turo – mit Senderhalsband an einem gerissenen Wild.
Bild A. Ryser

Vor fünf Jahren zwei Luchse ausgesetzt

Bis heute ist es gelungen, das Auerwild und die Gemsen zu erhalten. Ein Adlerpaar gehört ebenfalls zum Wildbestand wie zahlreiche Kolkraben und neben dem Reh neuerdings auch der Hirsch in zunehmender Anzahl.
Im Jahre 2001 wurden die ersten beiden Luchse ausgesetzt, welche bis ins Jahr 2003 mit vier weiteren Tieren den Grundstein für eine überlebensfähige Population bildeten. Heute leben mindestens zwei verschiedene Luchse in der Region. Daneben beheimatet dieses Gebiet mit seinen vielfältigen Standorten viele seltene voralpine Pflanzen. Unter anderem Alpenrosen, Aurikel, Frauenschuh, div. Steinbrecharten, seltene Farne, Moose, Flechten und Gräser. Dieses Gebiet zeigt in eindrücklicher Weise, wie sich die Pflanzen nach der Vergletscherung wieder ausgebreitet haben.



Die voralpine Alpenrose im Tösstal.

Luchspeilungen und Zufallsbeobachtungen
Seit dem 1. Januar 2004 läuft die zweite Phase des Projektes Luno, die mit wesentlich weniger finanziellen Mitteln auskommen muss. Um den Aufwand zu optimieren, wird deshalb die Standortkarte im Internet nicht mehr monatlich, sondern neu vierteljährlich aktualisiert. Diese Standortkarte wird etwa ein Monat nach Ablauf des jeweiligen Quartals publiziert.



Der geschützte Frauenschuh.

Die genauen Aufenthaltsorte der Luchse liessen sich früher dank der regelmässigen radiotelemetrischen Überwachung der Tiere angeben. Heute ist nur noch das Senderhalsband von Turo in Funktion. Alle übrigen Senderhalsbänder sind aus technischen Gründen verstummt. Deshalb enthalten die Karten, die alle Vierteljahre publiziert werden, nur mehr wenige Informationen.
Über die Aufenthaltsorte der nicht mehr peilbaren Luchse ist wenig bekannt. Mit Sicherheit nicht mehr im Gebiet sind die drei Luchse Roco, Vino und Ayla. Rocos Peilsender verstummte wenige Monate nach seiner Aussetzung abrupt; sein Revier wurde in der Folge von anderen Kudern übernommen. Vino erlag am 22. Mai 2003 einem Herzleiden, das bereits bei seiner Umsiedlung festgestellt worden war. Ayla war Anfang März 2004 bei Rüthi im St. Galler Rheintal überfahren worden.

Waldpflege für Auerhühner

Mit einem «lichten Wald» wird der Lebensraum von Auerhühnern und von seltenen Pflanzen wie dem Frauenschuh gefördert. Auch die Erhaltung von wertvollen beerentragenden Baumarten und allen Nadelhölzern gehören zu einer nachhaltigen Waldpflege.

Text von Viktor Erzinger,
Staatsförster, Staatsforstbetrieb Tösstock-Rüti

Obwohl in Europa weiterhin unter Druck , hat eine kleine Population Auerhühner im Staatswald Tösstock bis heute überlebt. Diese vom Bund geschützten Hühnervögel bzw. deren Lebensräume geniessen bei uns eine bevorzugte Behandlung. Diese Raufusshühner stellen hohe Ansprüche an einen vielfältigen Lebensraum, die sich im Verlaufe der Jahreszeiten immer wieder ändern. Grosse Beachtung schenken wir lichtdurchfluteten, möglichst vielseitig und reich strukturierten Waldbeständen. Momentan wird der Bestand auf drei bis sechs Brutpaare geschätzt. Unser Ziel ist es, diesen Bestand mit verschiedenen Massnahmen zu sichern oder sogar zu vergrössern.
Bereits Ende des 19. Jahrhunderts stellte der damalige Oberforstmeister Rüedi verschiedene, für den Kanton Zürich seltene, Tier- und Pflanzenarten im Quellgebiet der Töss fest. Neben den damals seltenen Gemsen wurde auch Auer- und Birkwild erwähnt. Es dauerte dann jedoch bis ins Jahr 1912, bis der Regierungsrat ein Schongebiet errichtete. Darin war Jagd- und Pflanzenfrevel verboten. Die damals vom Kanton aufgekauften und in der Folge aufgeforsteten Flächen bildeten einen idealen Lebensraum für viele voralpine und alpine Tier- und Pflanzenarten. Das Auerwild war praktisch ungestört und fand damals einen reich strukturierten Lebensraum mit Wiesen und verschiedenen Beerensträuchern, Waldrändern, jungen Waldbeständen und vielen alten Weisstannen in den schlecht zugänglichen Gebieten.



Der Wald – Erholungsraum für Mensch und Tier.

Luchs Turo – seit 2003 per Satellit überwacht



Turo hatte sich nach seiner Freilassung wochenlang im unmittelbaren Umkreis des Aussetzungsortes aufgehalten. Anfang März 2003 hatte er – wohl auf der Suche nach Anschluss – die Autobahn A1 und anschliessend auch den Rhein überquert. In der Nacht vom 7. auf den 8. März konnte er im Kanton Schaffhausen wieder eingefangen werden. Am 24. März wurde er gleichzeitig mit den beiden Weibchen AIKA und AYLA am Tösstock erneut freigelassen und wanderte von dort Richtung Nordwesten bis in die Agglomeration Zürich. Dabei überwand er unbeschadet Nationalstrassen, Autobahnein- und -ausfahrten und stark befahrene Kantonsstrassen. Er durchquerte besiedelten Raum im Norden und Osten der Stadt Zürich und verschob sich dann entlang der Pfannenstielkette im Norden des Zürichsees bis nach Wurmsbach/Jona im Kanton St. Gallen. Dort kehrte er um, verweilte erneut einige Zeit in den Wäldern der Pfannenstielkette und hielt sich während des ganzen Sommers und Herbstes 2003 in der Umgebung von Zürich auf. Im Spätherbst 2003 unternahm er wiederholt Ausflüge in Richtung Pfannenstiel, kehrte aber mehrfach nach Zürich zurück und blieb 2004 während vieler Monate am Pfannenstiel. Am 3. November wechselte er ins Gebiet Tössstock. Dort angekommen, veränderte er sein Raumverhalten und lebte nicht mehr wie am Zürichberg und am Pfannenstiel auf kleinstem Raum, sondern unternahm ausgedehntere Streifzüge über das ganze Tössstockgebiet. TURO verblieb in diesem Raum, fand dort das Weibchen NEMA und hat sich 2005 (vermutlich) mit ihr fortgepflanzt. Im November konnte im Raum Tösstock ein Jungtier beobachtet und fotografiert werden. Im Rahmen des Monitorings im Winter 2004/2005 mehrfach dokumentiert. Turo wird mit Satellitentelemetrie überwacht.

Verlust an geeigneten Waldstrukturen

Lange Zeit mussten keine speziellen Massnahmen zur Erhaltung oder Verbesserung der Lebensräume ergriffen werden. Der gewünschte Effekt trat auf allen Stufen ein. So wuchsen die Aufforstungen erfreulich heran. Auch der Gemsbestand entwickelte sich ohne Wilderer hervorragend. Allerdings gingen die anfänglich reichen Strukturen allmählich verloren. Der damals heilige Hiebsatz hinkte der schnell zunehmenden Vorratsentwicklung hinterher, und die lichten Wälder verdunkelten sich zusehends. Auch logistische Probleme mit der Holzentnahme mittels Seilkran und den strengen, schneereichen Wintern förderten diese Entwicklung. Heute kämpfen wir mit beschränkten Mitteln immer noch gegen die «holzerunfreundliche» Natur und bemühen uns, von August bis zum Wintereinbruch sowie nach der Schneeschmelze möglichst viele Lebensräume aufzulichten.

Schlüsselblümli-Likör (Rezept von Leni Halbheer, Gibswil)

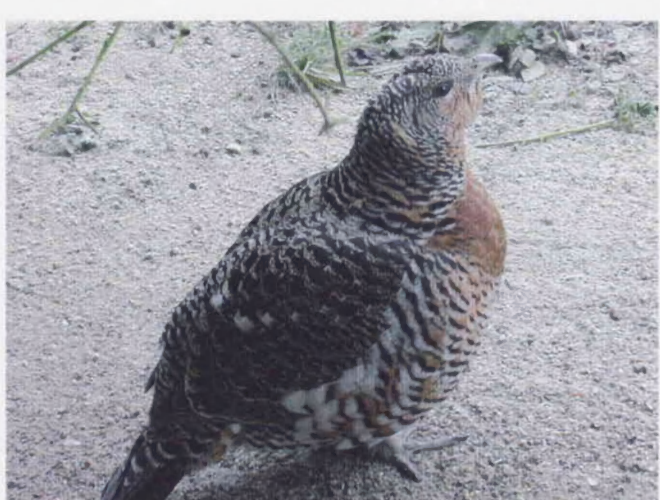


Man füllt ein Sterilisierglas zur Hälfte mit Schlüsseli, füllt den Rest auf mit Schnaps. Mit Gummi und Verschluss schliessen. An einen hellen Ort stellen, zum Beispiel auf die Fensterbank. Etliche Wochen stehen lassen, bis die Blümli bleichen.

Zubereitung: Blümli absieben. Vom hergestellten Saft die doppelte Menge Wasser und Zucker sieden bis es «chrangelt»*, dann mit dem Saft mischen, aber erst wenn ganz gut gekühlt.

Achtung: Von den Schlüsseli nur die gelben Blüten auszupfen, es darf nichts Grünes vom Kelch dabei haben, sonst wird der Likör bitter. Hilft bei Erkältung oder wenn es einem nicht gut geht. (*Chrangle heisst, es gibt so Kreisli in der Pfanne.)

En Guete und Geduld beim Zupfen.



Das selten gewordene Auerhuhn.

Die Ansprüche des Auerhuhns

Die sehr scheuen Auerhühner brauchen verschiedene Äsungspflanzen. Als ausgewachsene Tiere leben sie vegetarisch und bevorzugen während der Vegetationsperiode alle möglichen Beeren wie Heidel-, Him-, Mehl- und Vogelbeeren und Sämereien von Gräsern. Im Winter fressen sie vor allem Koniferennadeln von Föhre, Tanne und nötigenfalls Fichte. Die Küken hingegen ernähren sich von proteinreichem Getier wie der Ameise.

Die Balzplätze werden über Jahrzehnte genutzt. Eine waldbauliche Behandlung ist immer ein Versuch und mit der Hoffnung verbunden, dass man nichts wichtiges so verändert, dass keine Balz mehr stattfindet.

Für die Aufzucht sucht die Henne ruhige, deckungsreiche und warme Brutstätten auf. Dort sind Nadelholzverjüngungen für den Unterschlupf sehr gefragt. Dies ist neben der Balz die heikelste Phase für die Sicherung der Nachkommen. Hier ist auch die Beunruhigung durch alle Freizeit- und Waldbauaktivitäten möglichst zu vermeiden. Weil die Küken ihre Körpertemperatur noch nicht alleine regulieren können, sind sie auf ihre Mutter angewiesen, welche sie in regelmässigen Abständen unter ihre Fittiche zum Aufwärmen nimmt. Wird sie jedoch aufgrund von Beunruhigungen zu lange von ihren Jungen getrennt, erkranken diese an den Folgen von Unterkühlung. Die Aufzuchtorte sind weniger bekannt als die Balzplätze und wahrscheinlich auch nicht so traditionell genutzt. Wichtig ist, dass immer wieder neue Waldbestände diese Anforderungen erfüllen. Wir haben aber auch schon Wanderwege aus dem Netz gestrichen, um die Beunruhigung zu reduzieren.

Förderung durch Waldpflege

Unsere natürlichen Waldgesellschaften werden den Tannen-Buchenwäldern zugeordnet. Heute beträgt der Anteil Fichte und Tanne zusammen 60 %, der Rest ist Laubholz. Es ist sehr schwierig, den Nadelholzanteil in der Naturverjüngung zu erhalten. Dieser ist jedoch für das Auerhuhn sehr wichtig. Wir fördern somit bei der Waldpflege alle Nadelhölzer und auch die wertvollen, beerentragenden Baumarten. Damit der Bestand an Waldföhren dauernd erhalten bleibt, werden vereinzelt solche gepflanzt. Bei unsern Eingriffen werden auch kleine Blössen geschaffen, welche die gewünschte, vielfältige Struktur fördern. Zudem sind unsere Pflegeeingriffe sehr gross, so dass durchschnittlich 200 m³ Holz pro Hektare gepflegte Waldfläche anfallen. Der zusätzlich auf verschiedenen Standorten geplante «lichte Wald» erfüllt sehr viele Forderungen des Lebensraumes von Auerhühnern und der seltenen, voralpinen Pflanzen. Damit schlagen wir also zwei Fliegen mit einer Klappe, und es entstehen keine Zielkonflikte. Nach dem Pflegeeingriff werden teilweise noch die Äste aufgehäuft, damit entsteht Unterschlupf und schnelle neue Bodenvegetation. Auch die Begehbarkeit und somit die Nutzung durch die Hühner wird damit verbessert.

Wir hoffen, mit diesen Massnahmen unsern Auerhuhnbestand, der momentan bei drei bis sechs Brutpaaren liegt, nachhaltig zu sichern. Bis zu den erst später sichtbaren Erfolgen braucht es noch Geduld und Beharrlichkeit.



Impressum

Herausgeberin
Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland, Goldistenstrasse 19, 8625 Gossau ZH

Redaktion
Rita Gröbli (Leitung), Heinz Ruf, Bruno Bähler, Konrad Stäheli, Peter Hotz, Henning Gietenbruch

Erscheinungsweise:
2-mal pro Jahr

Auflage: 800 Ex.

Konzept, Realisation, Inserate:
Textaid DTP, Buch- und Kunstverlag, Gewerbestrasse 16, 8132 Egg
Tel. +41 44 986 10 00
Fax +41 44 986 10 01
Mail: info@textaid.ch, www.textaid.ch
Bildquelle: PixelQuelle.de

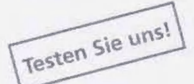


Hier sind Sie an der richtigen Adresse für alle Computer und Zubehör:

www.palmcity.ch

Wir betreiben den grössten Online-Shop der Schweiz.

Palmcity Schweiz AG
Bergstrasse 28, 8625 Gossau ZH
Tel. 044 975 35 35, info@palmcity.ch





Drei Linden Wetzikon
Hotel – Restaurant – Säle

Bahnhofstrasse 73

Hotel Drei Linden im BAUHAUS-Stil
Das ruhigste Hotel im Oberland!
*****Stern-Zimmer zu **Stern-Preisen**

Für Geschäftsanlässe, Hochzeiten, Familienfeste und Vereinsanlässe

Feine regionale Küche

Konzerte und Theater, Kulturkeller
Jazz und Marionetten
Säle und Seminarräume, Restaurant
eigene Parkplätze






Mittags & Abends fein essen
freundlich gut preiswert
Tel 043 477 30 90 Fax 99
www.dreilinden.ch info@dreilinden.ch



Willkommen auf dem Sternenberg!



Durstig und hungrig nach kurzweiliger Wanderung durchs Zürcher Oberland, oder erwartungsvoll nach beschaulicher Auto- oder Postbusfahrt. Im Gasthaus Sternen werden Sie herzlich empfangen und währschaft verköstigt! Die sprichwörtliche Gastfreundschaft erleben Sie in der romantischen Gartenwirtschaft, im rustikalen Restaurant oder in der 200-jährigen Puurestube. Geniessen Sie die feine Frischküche mit regionalen Spezialitäten! Drei heimelige preiswerte Doppelzimmer laden zum Bleiben ein. Der grosse Saal und die drei Gemeinschaftszimmer für bis zu 50 Personen eignen sich bestens für urige Familien- und Vereinsanlässe.



An warmen Tagen lädt der lauschige Garten zum Verweilen ein.

Text von H.R. Gietenbruch; Foto: zvg

Treffpunkt Gasthaus Sternen

Neben vielen Stammgästen aus nah und fern, die es sich in der gemütlichen Gaststube wohl sein lassen, ist das Gasthaus Sternen der Treffpunkt für das ganze Dorf. Der Stammtisch ist seit eh und je der Umschlagplatz für Neuigkeiten aus der Gemeinde und der Region. Wer hier sitzen darf gehört dazu. Für die Dorfvereine wie den Schützenverein Cholwies & Sternenberg, den Frauenverein und den Männerchor ist der «Sternen» das beliebte Stammlokal.

Essen und Trinken

In dem gemütlichen Ambiente der Gaststube geniessen Sie die feinen regionalen Spezialitäten der Sternenküche. Marianne Brühwiler achtet beim Einkauf der Frischprodukte auf die dörfliche und regionale Herkunft. Im Team mit dem Koch und einem Kochlehrling bietet sie eine grosse Vielfalt von währschaften Oberländer und Schweizer Spezialitäten an. Besonderen Wert wird auf ein abwechslungsreiches und saisonales Speiseangebot gelegt. Die verschiedenen Steaks und Filets vom heissen Stein zählen seit Jahren zu den begehrten Spezialitäten. Aber auch die Liebhaberinnen der leichten Küche finden garantiert etwas Passendes. Ein gluschtiges Dessertangebot rundet die kreative Palette der guten Sternenküche ab.

Säli, Saal und Puurestube

Die stilvoll-rustikalen Räumlichkeiten bieten einen hervorragenden Rahmen für Familienfeiern, Geschäftsessen, Betriebsfeste und Vereinsanlässe. Sei es im kleinen Säli, in der Puurestube oder im Saal mit Bühne. Küche und Keller erfüllen alle Wünsche für Liebhaber der gehobenen regionalen Frischküche. Besonders beliebt sind Hochzeiten in der über 300-jährigen Kirche Sternenberg mit anschliessendem Apéro oder Festessen im Gasthaus Sternen. Aber auch aussergewöhnliche Schulungsanlässe in Kombination mit der herrlichen Umgebung und den passenden Räumlichkeiten bieten Garantie für erfolgreiche Weiter- und Teambildung. Lassen Sie sich von Frau Brühwiler beraten, sie wird Ihnen einen massgeschneiderten Vorschlag für Ihren Anlass unterbreiten. Die Qualität und Preiswürdigkeit des Gebotenen wird Sie positiv überraschen!

Hotel und Gemeinschaftszimmer

Die sieben Doppelzimmer, ein Einzelzimmer und ein Viererzimmer mit Lavabo und Dusche auf der Etage bieten dem Gast optimale Ruhe und einen währschaften Zmorge. In der Dépendance hat es Platz für etwa 50 Gäste in drei Massenlagern. Diese günstige Übernachtungsmöglichkeit ist bestens für Vereinsausflüge und Familienfeste geeignet.

Der Weg nach Sternenberg ist immer reizvoll, zu Fuss nach der Wanderkarte vom Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland, per Auto oder mit dem Postbus. Die höchstgelegene Gemeinde des Kantons Zürich (885 m ü. M.) ist gut über das Tösstal erreichbar, entweder über Wila, Saland oder Bauma. Aus dem Thurgau über Bichelsee oder Fischingen. Ab Bauma verkehren Postautos, eine Haltestelle befindet sich bei der Kirche, etwa 20 Meter vor dem Gasthaus Sternen.
Telefon 052 386 14 02, www.sternen-sternenberg.ch.
Öffnungszeiten: Montag Ruhetag, Dienstag, 8.30–17.00 h, Mittwoch bis Samstag, 8.30 –24.00 h, Sonntag 8.30–22.00 h

Familie Brühwiler-Rüegg

Das Gasthaus Sternen ist ein echter Familienbetrieb. Die freundliche Atmosphäre ist direkt spürbar nicht nur in den gemütlichen und gepflegten Gaststuben, sondern zuerst in der herzlichen Weise, wie die Gäste begrüsst werden. Die familiäre Art prägt den Gastbetrieb durch und durch. Alle Familienmitglieder haben ihre Aufgaben, und im Team mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen werden die hohen Anforderungen, welche die Gäste und der vielschichtige Betrieb an jeden Einzelnen stellen, besprochen.



Marianne Brühwiler-Rüegg

Marianne Brühwiler-Rüegg ist als Wirtin für den Gesamtbetrieb und speziell für die gute Küche verantwortlich. Als echte Zürcher Oberländerin, die auf dem Hörnli aufgewachsen ist, wurde Frau Brühwiler zusammen mit ihrer Tochter Jasmin in Sternenberg herzlich in die Dorfgemeinschaft aufgenommen. Die Schwester, Ester Binder, ist für das Personal und den freundlichen Service zuständig. Die Mutter, Vroni Rüegg, kümmert sich um die Hotelzimmer und die Wäscherei. Der Vater, Alfred Rüegg, betreut die Umgebung des Gasthauses Sternen und hilft immer noch gerne als Koch bei Hochbetrieb in der Küche mit.

Feierliche Schanzeneinweihung am 1. Juli 2006

Was lange währt, wird endlich gut. Dieser Satz könnte wohl kaum passender sein für die Genossenschaft Regionales Skispringerzentrum Zürcher Oberland GRSZO. Nach intensiven Vorbereitungs- und Planungsarbeiten, nach den aufreibenden Anstrengungen zur Sicherstellung der Finanzierung und nach einer von zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern in verdankenswerterweise unterstützten intensiven Bauphase wird am 1. Juli 2006 die Schanze in Gibswil feierlich eingeweiht werden können.

Text von Jörg Kündig; Foto: zvg



Die Schanze kurz vor ihrer Vollendung.







Der eingebaute Belag, die Treppe und das neue Schanzenhüsli.

Das Organisationskomitee hat für den 1. Juli 2006 ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zusammengestellt. Nach der ordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft am Morgen, erfolgt nach dem Mittagessen der eigentliche Festakt, welcher als Höhepunkte die Schanzentaufe und den ersten offiziellen Sprung eines Skispringers beinhaltet. Der Festakt wird umrahmt vom Spiel des Musikvereins von Fischenthal. Zahlreiche prominente Sportler – unter anderem sind die Spitzenskispringer der Schweiz, aber auch Olympiateilnehmer von Turin zu erwarten – aber auch bekannte Persönlichkeiten aus Sport und Politik werden anwesend sein. Den Volksfestcharakter untermalen die zahlreichen Verkaufsstände auf dem Leeberg-Areal, und verschiedene Showteile wie ein Prominenten-High-Speedfahren sorgen für Unterhaltung. Den Tag beschliesst dann eine «Music and Rock Night». Natürlich hoffen die Genossenschaft Regionales Skispringerzentrum Zürcher Oberland und das Organisationskomitee auf viele Besucherinnen und Besucher an diesem historisch bedeutungsvollen Tag.

Auch touristisch interessant

Bereits in der zweiten Jahreshälfte kann der Trainings- und Wettkampfbetrieb aufgenommen werden. Ein erster Höhepunkt bringt dann der Februar 2007, denn in Gibswil sollen die Schweizer Meisterschaften der U-16-Junioren ausgetragen werden. Das unterstreicht die Bedeutung der Schanze im Rahmen der Juniorenbewegung von Swiss-Ski. Schon jetzt zeigt sich aber, dass die Skisprunganlage neben dem sportlichen Nutzen auch eine touristische Wirkung erhalten könnte. Der 28 m hohe Sprungturm wird zum markanten und weit herum sichtbaren Zeichen am Eingang des Tösstales, und bereits jetzt liegen Anfragen von Vereinen und Organisationen vor, die die Anlagen besichtigen wollen oder sich sogar für Plauschanlässe interessieren. So kann die ganze Tourismusregion vom Projekt profitieren.

Genossenschafter und Gönner gesucht

Ich möchte aber die Gelegenheit nützen, an dieser Stelle all jenen zu danken, welche uns bis jetzt mit grösseren und kleineren Beträgen unterstützt haben. Nicht zuletzt dank ihrer Unterstützung war es möglich, das Projekt Skisprunganlage Gibswil in die Tat umzusetzen. Natürlich sind wir aber unverändert daran interessiert, unsere finanzielle Basis zu verbessern. Neu besteht auch die Möglichkeit des Sponsorings. Verschiedene Werbeflächen vor Ort stehen als Gegenleistung zur Verfügung.

Weitere Infos bei:
Jörg Kündig, Präsident
Tel. 044 936 57 69 G
E-Mail: joerg.kuendig@active.ch

Forellenfest in Pfäffikon ZH

Am Samstag, 24. Juni 2006, ab 17 Uhr, findet am Pfäffikersee das zur Tradition gewordene Forellenfest statt, und dies bereits zum 36. Mal.

Fischliebhaber treffen sich alljährlich am Seequai in Pfäffikon, um in ungezwungener Stimmung eine oder mehrere der berühmten «Forellen Blau» zu geniessen.
Diese werden wie schon seit Jahren in der riesigen Chromstahlpfanne, die pro Sud 150 Fische fasst, in 20 Minuten zur Perfektion gegart und können dann bei schönem Wetter unter freiem Himmel genossen werden. Sollte das Wetter ausnahmsweise einmal nicht mitmachen, so sind genügend Sitzplätze im Festzelt zu finden.





Geniessen Sie mit uns und Ihren Freunden diese einmalige Stimmung am Seequai in Pfäffikon. Hier können Sie Ihren Fisch verzehren und mit Ihren Tischnachbarn plaudern, ohne von lauter Musik gestört zu werden.
Der Vorverkauf für die Forellenbons beginnt am Samstag, 10. Juni 2006 bei der Firma Burri-Moden an der Seestrasse 27 in Pfäffikon. Hier können Sie Ihren Fisch auf eine bestimmte Zeit reservieren! Kassaöffnung am Fest ist um 16.15 Uhr.

Peter Hotz,
Verkehrsverein Pfäffikon ZH

Guyer-Zeller-Wanderweg

Die überarbeitete Wanderkarte der Guyer-Zeller-Wanderwege findet speziell im Frühsommer bei den Wanderern grossen Anklang. Auf dieser finden Sie nicht nur das Kartenmaterial über den romantischen Wanderweg, sondern auch viel Wissenswertes über den berühmten Zürcher Oberländer Adolf Guyer-Zeller. Im Jahre 1839 in Neuthal, Gemeinde Bäretswil, geboren und aufgewachsen, trieb es ihn nach seiner Ausbildung in die weite Welt, von wo er als gewiefter und vermögender Geschäftsmann zurückkehrte. Seine Liebe zu Eisenbahnen, der Bau der Wanderwege und vieles mehr erfahren Sie über diesen aussergewöhnlichen Zeitgenossen auf der Rückseite der Wanderkarte.



Diese ist zum Preis von Fr. 12.– bei der Gemeindeverwaltung Bauma zu beziehen, Tel. 052 397 10 10.

Verkehrsverband Tösstal/ Zürcher Oberland

Mitglieder Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland

Verkehrsvereine

Verein	Präsid.	Vorname	Strasse	PLZ Ort	Telefon
Bäretswil	Koller	Hans	Halde	8344 Bäretswil	044 939 22 32
Bauma	Bähler	Bruno	Im Holderbaum 21	8494 Bauma	052 386 22 41
Fehraltorf	Schmid	Fritz	Hint. Grundstr. 32a	8320 Fehraltorf	044 954 24 86
Fischenthal	Stäheli	Konrad	Post Gibswil	8498 Gibswil-Ried	055 245 13 05
Gossau ZH	Gröbli	Rita	Goldistenstr. 19	8625 Gossau	044 935 12 41
Grüningen	Schmid	Sonja	Industriestr. 18	8627 Grüningen	044 935 49 16
Hinwil	Jenny	Peter	Diensbach 31	8340 Hadlikon	044 937 27 53
Hittnau	Pfunder	Annelies	Burgwiesenstr. 15	8335 Hittnau	044 950 19 82
Hombrechtikon	Brandenberger	Rita	Brunegg 11	8634 Hombrecht.	055 244 23 87
Illnau	Moos	Karl	Effretikonerstr. 1	8308 Illnau	052 346 14 01
Mönchaltorf	Leu	Rosmarie	Seestrasse 48	8617 Mönchaltorf	044 948 10 33
Pfäffikon ZH	Hotz	Peter	Im Freienstein 14	8330 Pfäffikon	044 950 47 44
Pro Wetzikon	Ruf	Heinz	Guldisloostr. 38	8620 Wetzikon	044 932 73 45
Russikon	Berlinger	Margrit	Eggbrunnenweg 31	8332 Russikon	044 954 04 69
Rüti-Tann	Tremp	Paul	Eichwiesweg 1	8630 Rüti ZH	055 240 22 50
Sternenberg	Kaul	Peter	o. Langfuri	8499 Sternenberg	052 386 15 78
Tourismus-Uster	Voegeli	Fred	Rebenweg 1	8610 Uster	044 940 43 47
Turbenthal	Buess	Ernst	Steinackerweg 21	8488 Turbenthal	052 385 26 50
Volketswil	Temperli	Alice	Waldhof	8605 Gutenswil	044 945 45 62
Wald	Rossi	Peter	Im Rank 1	8636 Wald ZH	055 246 41 54
Wila	Geisthardt	Daniela	Bahndammstr. 7	8492 Wila	052 394 28 33
Wint.Tourismus	Rey	Remo	im Hauptbahnhof	8401 Winterthur	052 267 67 00
Zell	Kleinert	Angela	Spiegelacker 21	8486 Rikon	052 383 21 36

Drechslerei Kleintal, Steg

Besuchen Sie das Industriemuseum in Steg. Sie tauchen ein in eine kleine Welt der vergangenen Industrialisierung des oberen Tösstals und atmen förmlich den Geruch von Holz, Leder und Arbeit.



Die Drechslerei Kleintal ist ein einmaliges, technisches Denkmal, welches die wirtschaftliche Entwicklung im Tösstal dokumentiert.
Der Verein zur Erhaltung der Drechslerei Kleintal führt für Vereine oder Private interessante Besichtigungen und Führungen durch. Termin nach Absprache. Preis: Fr. 150.–/Führung.

Am **Samstag, 23. September 2006, ab 10 Uhr,** findet ein grosses Fest zu Ehren der Drechslerei statt. Weitere Auskünfte und Informationen unter:
Verein zur Erhaltung der Drechslerei Kleintal (VED)
Konrad Stäheli,
c/o Post Gibswil
8498 Gibswil-Ried
Tel. 055 245 13 05 (G)

Fehraltorfer Ortsmarkt
samstags, von 9 bis 12 Uhr
Hechtplatz, Fehraltorf

Volketswiler Wochenmarkt
jeden Freitag, von 13.30 bis 16.30 Uhr
In der Au, Volketswil

Robehuser Wuchemärt
jeden Samstag, ab 8 Uhr
Robenhausen, 8620 Wetzikon

Gossauer Chilbi
Samstag/Sonntag, 24./25. Juni, Sa ab 14.00 Uhr
Sonntag, ab 11.00 Uhr, auf dem Ernst-Brugger-Platz

Volketswiler Sommermärt
Freitag, 1. Juli, von 13.30 bis 16.30 Uhr
In der Au, Volketswil

Wetziker Chilbi
19. bis 21. August
Samstag ab 14 Uhr, Sonntag und Montag ab 13 Uhr
Chilbiplatz, Wetzikon

Ustermer Flohmärt
Samstag, 2. September
von 8 bis 16 Uhr, Stadthausplatz Uster

Mönchaltorfer Chilbimärt
Samstag/Sonntag, 9./10. September
Chilbiplatz, 8617 Mönchaltorf

Tag der offenen Tür, Drechslerei Kleintal Steg
Samstag, 23. September, 10 bis 17 Uhr

Baumer Warenmarkt
Freitag/Samstag, 6./7. Oktober
von morgens bis abends im Dorf Bauma

Grüninger Herbstmarkt
Samstag, 7. Oktober, 10 bis 18 Uhr
Sonntag, 8. Oktober, 11 bis 18 Uhr, Stedtli Grüningen

Volketswiler Öpfelmärt
Freitag, 20. Oktober, von 13.30 bis 16.30 Uhr
In der Au, Volketswil

Walder Herbstmarkt
Dienstag/Mittwoch, 24./25. Oktober 9 bis 19 Uhr
Bahnhofstrasse in Wald

Turbenthaler Herbstmarkt
Montag, 30. Oktober, 10 bis 18 Uhr
Rund um die Ref. Kirche in Turbenthal

Gossauer Herbst- und Räbemärt
Samstag, 4. November, Ernst-Brugger-Platz,
von 9 bis 16 Uhr Räbeschnitze im geheizten Zelt
Räbeliechtli-Umzug um 18.15 Uhr

Mönchaltorfer Klemensmärt
Freitag, 17. November
Mönchhofplatz, 15 bis 21 Uhr

Baumer Weihnachtsmarkt
Samstag, 25. November
Dorfstrasse, 12 bis 18 Uhr

Robehuser Chlausmärt
Samstag, 2. Dezember, von 9 bis 18 Uhr
Robenhausen

Winterthurer Chlaus- und Wiehnachtsmärt
1. Dez., Chlausmärt, 4. bis 22. Dezember, Wiehnachtsmärt,
von 9 bis 20 Uhr in der Altstadt von Winterthur

Gossauer Wiehnachtsmärt
Sonntag, 10. Dezember, 9 bis 18 Uhr
Ernst-Brugger-Platz

Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Melden Sie Ihre Veranstaltungen laufend an die Redaktion. Wir werden diese gerne veröffentlichen. Weitere Informationen finden Sie unter www.wetzikon.ch.

Delegiertenversammlung VVTZO

Mit einem Rundgang um den Sternsberg, der von einem gemütlichen Apéro unterbrochen wird, Geschichten über Sternenberg, einem feinen Nachtessen im Gasthaus Sternen, erwartet Sie an der 96. Delegiertenversammlung des Verkehrsverbands Tösstal/Zürcher Oberland am Freitag, 16. Juni 2006 ein abwechslungsreiches Programm.

Sternenberg – ein Dorf an der Sonne

Die Besiedlung des Gebietes um das Hörnli erfolgte relativ spät. Erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts wird das «Gfell», eine Aussenwacht des Sternenbergs, erwähnt. Das Land gehörte damals zum Kloster St. Gallen und wurde von den Landenbergern verwaltet. Um 1550 wurde die Gerichtsbarkeit an die Stadt Zürich abgetreten. Zur Kirche mussten die Gläubigen nach Turbenthal/Wila oder nach Bäretswil/Bauma pilgern. Wie gut der Kirchenbesuch unter diesen Umständen war, ist nicht überliefert. Der dringende Wunsch nach einer eigenen Kirche ging im Jahre 1706 in Erfüllung. Das heisst auch, dass die Kirchgemeinde Sternenberg heuer ihren 300. Geburtstag feiern kann. Ihren Namen erhielt sie vom nahe gelegenen Hügel «Sternsberg». Bei den Pfarrherren war Sternenberg nicht sonderlich begehrt, galt doch diese Pfründe über lange Zeit als Strafpfarrei.
1799 wurde die Gemeinde auch politisch «bedingt» unabhängig. Bedingt deshalb, weil der Staat Zürich die Sternenberger immer wieder finanziell unterstützen musste, was sich bis heute nicht gross geändert hat! Die Gründe dafür sind in der topographischen Lage und der Abgeschiedenheit zu suchen. Um 1850 zählte die Gemeinde nahezu 1500 Einwohner, die Landwirtschaft betrieben und ihr karges Einkommen mit Heimarbeit (Weben, Sticken, Korbflechten) aufzubessern versuchten. Durch den Bau der Talfabriken wurden ihnen der Boden entzogen, und viele waren zum Wegziehen gezwungen. In dieser Zeit wohnte der Volksdichter Jakob Stutz in seiner Klause auf der Matt. In «Sieben mal sieben Jahre» und in «Hänsels Klage» werden die damaligen Verhältnisse eindrücklich geschildert.





Heute geht es der Gemeinde vergleichsweise (siehe oben) gut. Dank Finanzausgleichszahlungen können die drei Behörden (Gemeinde, Schule, Kirche) ihre Aufgaben für die Bevölkerung erfüllen. Nach einem Tief in den 70er Jahren (280) hat sich die Einwohnerzahl um die 350 eingependelt. Dies reichte auch in diesem Frühjahr aus, um alle Behördensitze problemlos besetzen zu können. Es zeigt sich auch, dass es mehr und mehr Leute gibt, die der Hektik und dem Lärm der Städte entfliehen und sich in ländlicher Umgebung niederlassen möchten.
Mit dem erfolgreichen Spielfilm «Sternenberg» wurde die höchstgelegene Gemeinde des Kantons Zürich weitherum noch bekannter. Die im Film dargestellte Problematik der Erhaltung der Schule ist auch heute noch aktuell. Aus diesem Grund ist auf das neue Schuljahr hin die Einführung von Tagesschulstrukturen geplant. Mit Schülerzuzügen von auswärts sollen die beiden Primarklassen und die Grundstufe auch ohne Schüler im Pensionsalter längerfristig erhalten bleiben.

Peter Kaul, Präsident